



# DER VOLLBLUT- TIERLEHRER

Der Name Knie verpflichtet. Besonders, wenn es um die Kunst der Pferdedressur geht. In dieser Zirkusdisziplin ist auch der erst 22-jährige Ivan schon eine grosse Nummer. Kein Wunder, coacht ihn doch sein berühmter Grossvater Fredy persönlich.

— Text Daniel Röthlisberger Fotos Basil Stücheli

«Viel loben und wenig tadeln» lautet Ivan Knies Geheimrezept für die erfolgreiche Dressur seiner Araberschimmel.

Er braucht weder Peitsche noch Zaumzeug, um seine Pferde fürs Fotoshooting zu versammeln. Mit der Hand zeigt er den Tieren die Richtung an, setzt seine Stimme ein. «Ghazy, hier», sagt er. «Hassan, en arrière – zurück.» Er mahnt einen Hengst, der rempelt, und lobt einen anderen, der an die gewünschte Position läuft. Im Nu stehen die elf Schimmel im Halbkreis. Das sei nicht Magie, sondern eine Frage der Organisation, sagt er und schmunzelt. «Es ist wie in der Schule: Der Lehrer muss lenken, viel loben und wenig tadeln.»

Daran hält sich Ivan Knie auch in seinem Beruf als Artist. Seine Schützlinge sind Vollblutaraber. In den letzten Jahren hat der 22-Jährige im Circus Knie die Arbeit mit diesen Tieren übernommen und führt damit eine lange Tradition weiter. In der achten Generation zeigt er in

«Ivan kann auch mit Menschen gut umgehen. Er ist der ruhende Pol in der Familie.»

Grossvater Fredy Knie

der Manege Pferdedressuren und geht seinen Geschwistern Chanel, 13, und Maycolino, 6, voran. «Ivan ist der geborene Tierlehrer», sagt sein Grossvater Fredy Knie, 77, der diese Aufgabe bis 2019 innehatte. «Er kann nicht nur mit Pferden, sondern auch mit Menschen gut umgehen. Er ist der ruhende Pol in der Familie.»

Ivan Knie schwingt sich an diesem Morgen im Februar in den Sattel. Auf dem Friesenhengst Poseidon reitet er durch die Manege der Trainingshalle in Rapperswil. Hoch zu Pferd dirigiert er seine elf Schimmel. Er lässt sie mal einzeln, zu zweit, dann in Fünfer- und Sechserreihe laufen, mal eine Drehung vollführen. Man hört nur das Klacken der Hufe. Und die Kommandos des Artisten. «Pas de deux.» – «Pas de six.» – «Valse – Walzer.» →

Die Gerte dient Ivan Knie nicht zum Schlagen, vielmehr verdeutlicht sie für das Pferd den vom Dompteur gewünschten Bewegungsablauf.



Fredy und Ivan Knie in der Trainingsmanege, streng überwacht von vier Knie-Brüdern der 4. Generation, darunter Ivans 1941 verstorbener Ururgrossvater Friedrich (2. v. l.).

Ivan Knie probt für die neue Spielzeit, die am 15. März beginnt. Mit seinen Pferden wird er dann eine besondere Vorführung präsentieren. Sie ist Teil einer vierteiligen Dressur, mit der Ivan Knie, sein Stiefvater Maycol Errani und dessen Bruder Wioris im Januar 2020 in Monte Carlo den Goldenen Clown, die höchste Auszeichnung in der Zirkusbranche, gewonnen haben.

In dieser Nummer zeige er mit seinen Pferden nebst klassischen Elementen freie, wilde und romantische Teile, verspricht der Artist. Er freue sich wie ein kleines Kind, diese Dressur auch in der Schweiz zu präsentieren. Nervosität verspüre er kaum. «Ich liebe es, Druck zu haben und das Adrenalin zu spüren», sagt Ivan Knie. «Das motiviert mich, noch mehr Einsatz zu geben.»

### So jung und schon ein Routinier

Deshalb übt er mit seinen Tieren vor der Premiere zweimal am Tag. Er nutzt das Wissen, das er im Laufe der Jahre erworben hat. Seine Mutter Géraldine, Stiefvater Maycol und vor allem sein Grossvater hätten ihm das Einmaleins der Pferdedressur beigebracht. «Ich lernte besonders viel, wenn ich ihnen bei der Arbeit zuschaute.» Bis heute ist sein Nonno Fredy Knie in den Trainings dabei. Er ist sein Mentor und Coach. «Er korrigiert mich

bei allem», sagt Ivan Knie. Bei der Stimme, den Bewegungen, den Kommandos. Zudem berate er ihn, wie er eine Nummer gestalten und welche Pferde er einsetzen könnte. «Ich profitiere enorm viel von seiner Erfahrung.»

**HIGHLIGHTS AUS DEM NEUEN KNIE-PROGRAMM**  
— Die Tournee beginnt am 15. März —

<p>Mitte März startet der National-Circus Knie in Rapperswil zu seiner neuen Tournee. Bis Ende Jahr finden an 23 verschiedenen Orten insgesamt 300 Shows statt. Nebst</p>	<p>den Pferdedressurnummern von Ivan Knie zeigen Artistinnen und Artisten aus aller Welt ihr Können – als Jongleure oder als Luftakrobatinnen, mit spektakulären</p>	<p>Lichtshows oder auch mit Freestyle-Fussball. Als Schweizer Komiker sind heuer Peter Pfändler und Carlos Amstutz als Duo «Pfändler mit! Amstutz» zu Gast. <a href="http://knie.ch">knie.ch</a></p>
---	--	--

Der Coach selbst ist des Lobes voll über seinen Enkel. Ivan stehe mit beiden Füssen auf dem Boden, sagt Fredy Knie. «Er geht sehr feinfühlig mit den Pferden um und kann sich in sie hineinversetzen. Das ist das A und O in der Tierdressur.»



Im Kreis traben ist eine der leichteren Aufgaben. Und doch muss Ivan Knie all seine Tiere im Auge haben.

**«Mit 15 erkannte ich, wie viel all die  
Artisten um mich herum leisten mussten.  
Ihnen wollte ich nacheifern.»**

Ivan Knie

Dabei ist Ivan Knie erst 22. Und schon ein Routinier. Mit fünf stand er erstmals in der Manege. Er führte ein Pony und zeigte mit Nonno die Nummer «Klein und Gross». Später galoppierte er stehend auf einem Hengst im Chapiteau, dann tat er dasselbe auf zwei Pferden. Bewies auch am Boden sein akrobatisches Talent. Damals sei alles noch ein Spiel gewesen, erinnert sich Ivan Knie. «Als Bub war ich ein Träumer. Und ich war ein bequemer Zeitgenosse.» Lieber, als in der Manege zu üben, schaute er Disney-Filme und spielte auf der Playstation. Erst mit 15 sei er erwacht. «Da erkannte ich, wie viel all die Artisten um mich herum leisten mussten, um zu bestehen», sagt er. «Ihnen wollte ich nacheifern.»

Also lernte er, Pferde zu dressieren. Er übte sich in der Kunst des Dressurreitens. Vor vier Jahren bekam Ivan Knie seine

eigene Gruppe – sechs braune Vollblutaraberhengste. Er gewann das Vertrauen der Neulinge, brachte ihnen Gangarten und Kommandos bei, integrierte sie in seine Nummern. In der letzten Saison dann konnte Ivan Knie seinen grössten Erfolg feiern. Er zeigte eine Dressur mit dreissig Pferden, die sich gleichzeitig in der Manege bewegten. «Jedes Mal, wenn es gelang, war das ein Moment für die Ewigkeit», erinnert er sich. «Noch schöner als der Applaus war der Blick in die strahlenden Gesichter des Publikums.»

In seiner noch jungen Laufbahn erlebte Ivan Knie nicht bloss magische Momente. Er musste auch Rückschläge einstecken. So fiel er mehrmals vom Pferd. Einmal lief ein Hengst in einer Vorstel-

lung rückwärts in die anderen hinein und löste ein Durcheinander aus.

Ein andermal funktionierte eine Nummer wochenlang nicht nach Wunsch. In solchen Momenten müsse man durchhalten, sagt Ivan Knie. «Ruhe bewahren und weitermachen.»

### **Zur Belohnung einen Futterwürfel**

Das tut Ivan Knie auch an diesem Morgen im Training. Er führt abwechselnd zwei braune Araberhengste aus seiner Gruppe in die Manege. Sie kämen in der neuen Nummer bei den temporeichen Teilen zum Einsatz. «Allez, hopp!», ruft er und lässt die Pferde durchs Rund traben, über Hindernisse springen. Am Ende müssen sie steigen und auf zwei Beinen gehen. «Bravo Darshan. Sehr gut gemacht, Agadir», sagt der Tierlehrer und belohnt sie mit Futterwürfeln.





**Der Grossvater ist ihr grosses Vorbild: Fredy Knie mit den Enkelkindern Ivan, Chanel und dem kleinen Maycolino.**

er sich an diesen Moment. «Das rührte mich zu Tränen.»

Die Krankheit seines Vaters hat Ivan Knie geprägt. Sie hat die Bindung zu seiner Familie weiter gestärkt. Das zeigt sich auch in der Manege. Dort steht der älteste Spross seinen Geschwistern zur Seite. So präsentierte er in der vergangenen Saison mit seinem kleinen Bruder Maycolino die Nummer «Klein und Gross» – so, wie es Nonno Fredy 17 Jahre zuvor mit ihm getan hatte. Und auch heuer hat Ivan Knie in seine Pferdedressuren Elemente mit seinen Geschwistern eingebaut. Die Auftritte mit den beiden gehörten zu seinen schönsten, sagt Ivan Knie. «Sie sind Teil unserer Familientradition. Und die wollen wir weiterpflegen.»

### Ein gelebter Traum

Diese Tradition hat mehr als hundert Jahre Bestand. Mitte März startet der Circus Knie in die 105. Saison. Ivan Knie kann kaum erwarten, dass es losgeht. Er liebt dieses Leben, die Reisen von einem Ort zum nächsten. Dann logiert er in seinem Wohnwagen. Bis zur Darniere zeigt er 300 Shows. Trotz der vielen Auftritte habe er Zeit für sich. Dann spielt er Fussball oder Tennis. Er trifft sich mit Freunden wie dem Sänger Bastian Baker oder dem Komiker Kaya Yanar, die in letzter Zeit beim Circus Knie engagiert waren und mit denen er seither eng verbunden ist.

Im Zirkus fühlt sich Ivan Knie zu Hause. Er habe sich nie ein Leben ausserhalb der Manege gewünscht, sagt er. «Als

Artist lebe ich meinen Traum.» Obwohl er in der Dressur schon vieles gezeigt habe, gingen ihm die Ideen nicht aus. «Es ist wie in der Musik. Aus den Tönen kann man immer neue Songs kreieren.» Und auch mal die Tonart wechseln. Dazu habe ihm Kaya Yanar geraten, erzählt der Tierdresser mit einem Lächeln. «Er sagte, ich hätte das Zeug zum Comedian.» Kaya wiederhole das immer wieder. «Also behalte ich den Komiker im Hinterkopf», sagt Ivan Knie. «Für alle Fälle.» ■

**«Auftritte mit meinen Geschwistern sind Teil unserer Familientradition. Und die wollen wir weiterpflegen.»**

Ivan Knie

Zu seinen Pferden hat Ivan Knie eine besonders enge Bindung. «Wenn ich mit ihnen zusammen bin, fühle ich mich ganz nah bei mir», sagt Ivan Knie. Er mag die unterschiedlichen Charaktere seiner Tiere. Ihr Temperament, ihren Ausdruck. Er habe ihnen nicht nur Kunststücke beigebracht. «Ich habe auch viel von meinen Pferden gelernt», sagt er. «Sie lehrten mich Ruhe, Geduld. Und sie brachten mir bei, selbstkritisch zu sein.»

Zudem hätten ihm die Tiere geholfen, schwierige Momente zu überstehen. Ivan Knie denkt dabei vor allem ans Jahr 2012. Damals erkrankte sein Vater an Leukämie

und kämpfte in der Folge drei Jahre lang um sein Leben. In dieser Zeit sei er besonders dankbar gewesen für die Arbeit mit den Pferden, sagt Ivan Knie. «Sie gaben mir Kraft. In der Manege konnte ich meine Sorgen und Ängste vergessen.» Nach und nach wurde sein Vater wieder gesund. 2016 konnte er als Akrobat mit seinen drei Brüdern am Zirkusfestival in Monte Carlo ein Comeback feiern. Sohn Ivan sass im Publikum. «Die Leute hörten kaum mehr auf zu applaudieren», erinnert